

WO KOMMT DER DENN HER?

Ermittlung der Herkunft eines unbekannten Sprechers anhand einer dialektalen Sprachaufnahme

Beeke Muhlack, Institut für Germanistische Sprachwissenschaft

Philipps



Universität
Marburg

Einleitung

Sprache übermittelt nicht nur Inhalt, sondern gibt auch Auskunft über den Ort der primären Sozialisierung eines Sprechers¹. Anhand einer dialektalen oder regional-sprachlichen Sprachaufzeichnung lässt sich mit Hilfe einiger Merkmale das Herkunftsgebiet eingrenzen. Dabei gilt, je mehr Merkmale die Sprachprobe aufweist, desto genauer kann das Gebiet bestimmt werden.

Material

Sprachaufnahme

- .wav-Datei von 45 Sekunden, 44.1 kHz Samplingrate, 32-bit Auflösung, Frequenzbereich 0-15 kHz: sehr gute Qualität
- Männlicher Sprecher, ca. 65 – 80 Jahre
Ø F₀ = 136 Hz, 191 Silben/ Minute, keine stimmlichen Auffälligkeiten

Methode

Merkmalsanalyse und anschließende Kartierung mit dem REDE SprachGIS².

Regionalsprache.de³

- Informationssystem zu sprachgeographischen Daten auf Grundlage des Wenkermaterials (Ende 19. Jhd.)
- Bereitstellung diverser Sprachdaten aus anderen Projekten (z.B. Regionalatlanten)
- Analyse und Kartierungsfunktion der vorhandenen Daten

A



Verbreitung der Variante [nɪks]

Plosivierung von /c/ im Wort nichts: [nɪks]

In den ober- und niederdeutschen Dialekten bis hin zum Rheinfränkischen ist die Reduzierung des Wortes *nichts* weit verbreitet. Regionalsprachlich tritt es weitaus häufiger auf.

B



Gebiet mit Öffnungstendenz <mit>

Öffnungstendenz von mhd.⁴ i

Der Sprecher verwendet eine geöffnetere Variante des kurzen geschlossenen Vorderzungenvokals [i] (*mit*, *hilft*). Dieses Merkmal ist im mitteldeutschen Sprachgebiet verbreitet, wie dem West- und Ostfälischen und dem Brandenburgischen.

C



Diminution mit dem Suffix -chen

-chen als Diminutivmarker

Da die niederdeutschen Dialekte den Diminutiv nicht synthetisch bilden, ist das oberdeutsche Dialektgebiet in zwei Leitformen einzuteilen: *-chen* oder *-lein*. Ersteres reicht vom Moselfränkischen bis ins Obersächsische.

D



Verbreitung der Variante [dɛs]

Vorverlagerung von /a/ im Artikel *das*

Das Gebiet der Vorverlagerung von /a/ im Artikel *das* reicht vom Alemannischen Richtung Norden bis ins Übergangsgebiet zum Zentralhessischen und ins Ostrfränkische.

E



Verbreitung der Variante [ka]

Monophthongierung und Reduzierung von *kein*

Der Diphthong /ai/ im Wort *kein*, der auf das Mittelhochdeutsche⁴ *ei* zurückgeht, wird als Monophthong [a] ausgesprochen. Zusätzlich findet eine Elision des Nasals statt.

F



Entrundungsgebiet ('Stückchen')

Entrundung von [y]

Der Sprecher entrundet den betonten Vokal im Wort *Büchse*, was equivalent mit dem Lexem *Stückchen* aus dem Wenkermaterial ist. Dieses Merkmal ist typisch für die hessischen Dialekte, als auch für das Moselfränkische.

G



Verbreitung der Variante [a:ɔ]

Monophthongierung von mhd.⁴ ou: auch

Während die Monophthongierung im Wort *auch* ein größeres Gebiet umfasst (z.B. das Bairische), ist das Gebiet, in dem zusätzlich der Frikativ beibehalten wird, deutlich kleiner.

H



Diphthongierung mhd. 'ou' ('gut')

Diphthongierung von /u:/ (mhd.⁴ ou): *Bub*, *tut*

Anfangs wird die Diphthongierung von mhd. *uo* nahezu konsistent durchgeführt, gegen Ende lässt dieses Merkmal nach. Es scheint ein rein dialektales Merkmal zu sein.

Ergebnis

Nach dem Abgleich der Areale, die aus der Kartierung einiger Merkmale (A-H) hervorgegangen sind, kommt nur ein kleines Gebiet als Herkunftsort in Frage. Das Areal liegt im Übergangsgebiet vom Zentralhessischen zum Rheinfränkischen, es beläuft sich auf eine Größe von zirka 50x20 Kilometern.



Fazit

Die hier kartierten Merkmale verteilen sich über verschieden große Areale, die sich nur teilweise überschneiden. Der Herkunftsort des Sprechers liegt mit großer Wahrscheinlichkeit in dem Gebiet, in dem alle Merkmale im Ortsdialekt vorhanden sind. Die hier analysierte Aufnahme weist ausreichend dialektale Merkmale auf, um das Gebiet einzugrenzen, in dem der Sprecher sprachlich geprägt wurde.

Literatur

- Köster, O./ Kehrein, R./ Masthoff, K./ Boubaker, Y. (2012): The Tell-Tale Accent: Identification of Regionally Marked Speech in German Telephone Conversations by Forensic Phoneticians. In: The International Journal of Speech, Language and the Law 19.1, 51-71.
- Schmidt, J. E./ Herrgen, J./ Kehrein, R. (Hg.): Regionalsprache.de (REDE). Forschungsplattform zu den modernen Regionalsprachen des Deutschen. Marburg: Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas. 2008 ff.
- Ganswindt, B./ Kehrein, R./ Lameli, A. (2015): Regionalsprache.de (REDE). In: Kehrein, R./ Lameli, A./ Rabanus, S. (Hg.): Regionale Variation des Deutschen. Berlin: De Gruyter, 425-475.
- Kluge, F./ Seebold, E. (1999): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Berlin: De Gruyter.